

# Der Gesellschafter.

Den 9. Mai 1851.

## Württembergische Chronik.

Den 6. Mai 1801 trafen die württembergischen Truppen aus Oestreich zu Göppingen und Schorndorf wieder im Vaterland ein, nachdem in Folge der Schlacht von Hohenlinden zwischen Oestreich und Frankreich der Waffenstillstand und bald darauf der Frieden zu Luneville abgeschlossen worden war.

Am 7. Mat 1615 suchte Herzog Johann Friedrich zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten (Friedrich V.) von der Pfalz zu vermitteln, der aber durch Annahme der Königswürde in Böhmen den Kaiser so gegen sich aufgebracht hatte, daß, als beide Theile sich aufs hohe Ross setzten und bei ihren Anforderungen beharrten, jede Vermittelung vergeblich war. Dennoch erwarb sich Herzog Johann Friedrich dabei den Namen des Friedfertigen.

Der 8. Mai 1515 war der Unglückstag, an welchem Hans von Hutten vom Herzog Ulrich im Böblinger Walde erschossen und an einen Baum aufgehängt ward, eine That, die wegen ihrer Folgen über den Herzog und das Land großes Unheil herbeiführte.

Stuttgart, 6. Mai. Heute Vormitag wurden die Stände des Königreichs unter den üblichen Feierlichkeiten durch den Herrn Minister des Innern, Staatsr. Frhr. v. Linden, eröffnet. Der Gottesdienst in der Stiftskirche wurde durch Stiftsprediger v. Klemm über den von S. M. dem König gewählten Text, Prophet Joel 2, 27.: „Und ihr sollt es erfahren, daß ich der Herr euer Gott sey und keiner mehr und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden.“ Dieser Text wurde von dem Redner im Sinne der Mäßigung und Versöhnung nach Oben und Unten ermahmend ausgeführt und als Grundbedingung alles Heils Allen zugerufen: „Werdet Christen, Christen in der That und in der Wahrheit!“ — In dem Halbmondsaale der Abgeordneten führte Prinz Friedrich den Vorsitz, der sich mit Staatsr. v. Römer, als Alterspräsidenten der Kammer der Abgeordneten, über die für den Empfang des K. Kommissärs und der übrigen Herren Minister zu bezeichnende Deputation dahin verständigte, daß dazu von Prinz Friedrich berufen wurden: von der Kammer der Standesherren: Fürst von Wallerstein, Staatsminister v. Gärtner; von der Kammer der Abgeordneten: Frhr. Hofer v. Lobenstein, Nestle, Seybold und Schoder. — Nach dem Eintritt des K. Kommissärs und der Herren Minister kündigte der erstere zunächst an, daß er von S. M. dem König beauftragt worden sey, die berufenen Stände des Königreichs in seinem Namen zu eröffnen. Es wurden sofort die erstmals eingetretenen Abgeordneten nach Vorschrift des §. 160 der Verfassung beidigt, worauf der Herr Minister die Thronrede verlas.

In der ersten Sitzung der Ständekammer übergaben mehrere Abgeordnete der Linken eine Erklärung,

worin sie gegen die Aufhebung des Gesetzes vom 1. Juli 1849 protestiren, und die Berufung der gegenwärtigen Versammlung für unberechtigt erklären, und nur im Interesse des Volks eintreten zu müssen glaubten. Prälat v. Kapff stellt den Antrag, daß vor jeder Sitzung ein kurzes Gebet gesprochen werde, was nach längerer Diskussion mit 48 gegen 32 Stimmen angenommen wird, worauf Prälat v. Kapff ein solches Gebet spricht. Hierauf sprechen Schoder im Namen des nicht anerkannten Ausschusses der aufgelösten Landesversammlung und Frhr. v. Linden Namens der Legitimations-Kommission; letzterer stellt den Antrag, die Wahl Trotters wegen Formfehler für nichtig zu erklären, was geschieht.

Wir geben unsern Lesern nach Vollendung sämtlicher Wahlen ein vollständiges Verzeichniß der Abgeordneten, das nach den Wahlbezirken geordnet hier folgt: In drei Bezirken finden Neuwahlen statt (Leutkirch, Ellwangen und Stadt Tübingen). 1) Neckarkreis: Backnang Oberamtmann Daniel, Besigheim Schoder Böblingen Schott, Brackenheim Schultheiß Krauch, Cannstatt Schultheiß Mäulen, Eßlingen Stadtpfleger Nagel, Heilbronn Stadt Kaufmann Neg, Heilbronn Amt Waldmeister Nickel, Leonberg Dr. Rotter, Ludwigsburg Stadt Parzialier Seibold, Ludwigsburg Amt Schultheiß Groß, Marbach Stadtschultheiß Sigel, Maulbronn Regierungsrath Hochstetter, Neckarsulm Kaufmann Vogel, Stuttgart Stadt Profurator Nestle, Stuttgart Amt Schultheiß Roth, Baihingen Schultheiß Redwig, Waiblingen Stadtschultheiß Steinbuch, Weinsberg Stadtschultheiß Troll; 2) Schwarzwaldkreis: Balingen Ruoff, Calw Fabrikant Dörtenbach, Freudenstadt Gutsbesitzer Frey, Herrenberg Schultheiß Hiller, Horb Schultheiß Teufel, Nagold Lindenwirth Geigle, Neuenbürg Holzhändler Kraut, Nürtingen Stadt Dr. Stockmayer, Neulingen Amt Stadtrath Schwille, Rottenburg Pfleiser, Rottweil Pfalz, Spaichingen Stadtschultheiß Dietter, Sulz Staatsanwalt Beck, Tübingen Stadt A. Seeger, Tübingen Amt Schultheiß Rothenhöfer, Tuttingen Obertribunalrath Teufel, Urach Staatsrath Goppelt; 3) Jarkreis: Aalen Moriz Mohl, Crailsheim Verwaltungsaktuar Fischötter, Ellwangen Stadt Oberjustizrath Hud, Ellwangen Amt Professor Kubn, Gaildorf Fabrikant Vanilen, Gerabronn Egelhaaf, Gmünd Dekonom Wolf, Hall Oberjustizrath Weber, Heidenheim Winter, Künzelsau Rothgerber Reger, Mergentheim Professor Reyscher, Neresheim Oberjustizrath Cammerer, Dehringen Rößinger, Schorndorf Staatsrath Duvernoy, Welzheim Tafel; 4) Donaukreis: Biberach Probst, Blaubeuren Löwenwirth Nüßle, Eßlingen Oberjustizrath Brest, Geßlingen Staatsrath Römer, Göppingen Seesrid, Irchingen Amtspfleger Hirzel, Laupheim Schultheiß Waller, Leutkirch Kronenwirth Böckeler, (Nimmt aber nicht an), Münsingen Säskind, Ravensburg Schultheiß Lupberger, Niedlingen Pfarrer Mack

(erhielt keinen Urlaub zum Eintritt), Saulgau Prokurator Bieß, Zeitznang Pfähler, Ulm Stadt A. Seeger, Ulm Amt Schultheiß Ditt, Waldsee L. Seeger, Wangen Kaufmann Springer.

Wie wir hören, ist die Kauffumme für Erwerbung der Posten bei der Uebernahme nicht baar, sondern in Staatsschuldsscheinen zu entrichten und zwar 500,000 fl. bei der Uebernahme und 500,000 fl. auf einen späteren Termin; allein es muß doch für ihre Tilgung auf die Verfallfristen Vorsorge getroffen werden; hiezu nun, so wie zum Bau der Eisenbahnen zur Verbindung mit den badischen und bayerischen Bahnen, will der Staat dem Bernehmen nach ein Anlehen von 6 Millionen auf Rechnung des Grundstocks aufnehmen, diesmal aber, so viel verlautet, nicht durch Bankiers-Vermittlung, sondern durch unmittelbaren Verkauf der Staatsschuldsscheine durch die Staatskasse.

Die Eröffnung der Schwurgerichts-Sitzungen des laufenden Quartals ist in Tübingen auf den 19. Mai und in Rottweil auf den 23. Juni festgesetzt und zum Präsidenten derselben Herr Obergerichtsrath Schäfer und zu dessen Stellvertreter Herr Ober-Justizrath Gros ernannt worden. Als Geschworene werden unter Andern fungiren in Tübingen: Kaufmann Boger von Altenstaig, Kaufmann L. Dreiß von Calw, Verwaltungsaktuar Moser von Wildberg, J. Nischele von Deckenpfronn, Rathsschreiber Pregizer von Gechingen, Gemeinderath Plas von Ebhausen, Gemeinderath Furthmüller von Stammheim, Gemeinderath Ucker in Calw. In Rottweil: Schultheiß Frei von Röth, Schultheiß Beck von Schömberg, Pächter Brobeil auf dem Hennenhof, Wundarzt Häberle von Horb, Kronenwirth Walz von Hochdorf, Amtsnotar Hailer von Horb, Chirurg Habisreittinger von Freudenstadt, Neckarmüller Pfeffer von Mühlen, Gemeinderath Schweizer von Rohrdorf, Schultheiß Riederer von Lützenhardt, Müller Reichert von Böhrbach, Gemeinderath Gramer von Baisingen.

In der Anklagesache gegen Joseph Fidler und Genossen (es sind nach dem Verweisungserkenntniß 147 Angeklagte) wegen Hochverraths hat der Gerichtshof zu Eßlingen die Abhaltung einer außerordentlichen Schwurgerichtssitzung zu Ludwigsburg angeordnet. Zum Präsidenten dieser Affise ist Obergerichtsrath v. Pfaff ernannt. Die Festsetzung des Tags, an welchem diese Sitzung zu eröffnen, wird demnächst erfolgen.

Tübingen, den 6. Mai. Gestern Abend wurde von den Studierenden dem Herrn Kanzler v. Wächter ein solenner Fackelzug gebracht. Derselbe erwiederte auf die Anrede des Sprechers derselben, daß er die Hochschule Tübingen trotz des an ihn ergangenen ehrenvollen Rufes aus Norddeutschland oor der Hand nicht verlassen werde. — Wie man hört, soll Epyhorus und Professor Hoffmann an die Stelle Wächters zum Vize-Kanzler der Universität ernannt werden. Auch von Robert v. Mohl in Heidelberg wird gesprochen.

Wir erfahren diesen Morgen aus Ludwigsburg, daß eines der Nebengebäude der Better'schen Fabrik ein Raub der Flammen geworden. (Dies ist in 10 Jahren der dritte Brand bei Better.)

Vorgestern Nacht wurde auf dem Bahnhof zu Heilbronn der Versuch gemacht, in die Kasse einzubrechen und dieselbe zu leeren. Es gelang den Uebelthätern jedoch nicht. Auf ihrem Rückzug stieß ihnen noch ein Fäßchen

mit Syrup auf, dessen sie sich bemächtigten und als gute Preise mitnahmen, wahrscheinlich, um sich ihren ferneren Lebensweg zu versüßen, was ihnen jedoch auf der betretenen Bahn schwerlich gelingen, sie im Gegentheil wahrscheinlich nur zu bald bitter zu bereuen haben werden, nicht ein besser Theil erwählt zu haben.

## Tagess-Neuigkeiten.

Der ehemalige Reichsregent Raveaux befindet sich derzeit in Brüssel und treibt dort ein kaufmännisches Geschäft. Die Kölner Polizei wendete sich an die belgische Behörde, um denselben ausgeliefert zu erhalten, wurde aber mit ihrem Gesuche abgewiesen. Das republikanische Frankreich hat den Flüchtling verfolgt, das monarchische Belgien schützt ihn!

Nach einem Schreiben des früheren Generals Sigel (bei der badischen Volksarmee) aus Havre wird derselbe nicht nach Amerika, sondern nach London eingeschifft werden.

Ein Schneidergeselle, Namens Pulz, gab sich in Leipzig für einen Sohn des reichen Bankiers Mackintosh in London aus, fand in den vornehmsten und reichsten Circeln Zutritt und wurde besonders von den adeligen Damen mit großer Zuorkommenheit behandelt. Er machte sehr bedeutende Schulden, welche, nachdem der Schneider entdeckt ward, von unbekannter Hand bezahlt wurden. Die Aristokratie ist entrüstet und der Bankier Mackintosh ist als Schneidergeselle ausgewiesen.

In Frankfurt ist die Civilehe gesetzlich eingeführt worden. Andern Tags sogleich fand eine Trauung nach dem neuen Gesetze statt. Das Brautpaar erschien vor dem Civilstandsbeamten, einem jungen Mann, der den Zweck der Ehe und die Rechte und Pflichten des Ehegatten genau entwickelte. Darauf erfolgte die Trauung durch den Assessor, die Vorlesung und Unterzeichnung der Trauhandlung und die Aushändigung des Scheines. Das Frankfurter Journal hebt die freundliche Würde der ganzen Handlung anerkennend hervor.

Unter den Frommen am Gründonnerstag in Paterborn war einer, ein Fremder, der Frömmste. Vor jedem Altar warf er sich zerknirscht nieder, küßte mit Inbrunst das Kreuzifix und warf sich zuletzt in stillem Gebet auf die Erde. Die Kirche ward leer, er lag noch immer das Gesicht auf der Erde, die Kirchthüren schlossen sich und es wurde tiefe Nacht. Da erbebt sich der Fremde, ein paar rasche Schläge öffnen die Thüren des reichen Dyferrstöckes. Da ruft es plötzlich hinter ihm Diebe! Diebe! und ein paar kräftige Arme halten ihn von hinten umfaßt, sie gehören einem Dienstmädchen, das sich auch in der Kirche hatte einschließen lassen. Andern Morgens wurde der Dieb mit mehr als 70 Haus- und Hauptschlüsseln um den Hals und den Dyferrstock in den Händen tragend, durch die Stadt geführt.

In Hamburg ein Hausfriedensbruch, wie sie früher wohl in den schlimmsten Zeiten vorgekommen sind. Oesterreichische Unteroffiziere drangen in die Wohnung des Redakteurs Marr und mißhandelten ihn, daß er in das Krankenhause gebracht werden mußte. Ein mißliebiger Zeitungsaufsatz scheint den Anlaß gegeben zu haben.

In dem Palais des Prinzen Carl in Berlin ist durch Einbruch ein bedeutender Diebstahl geschehen. Es sind sehr viele goldene und silberne Denkmünzen, ein silbernes Tafelsservice u. s. w. entwendet worden.

Der Stadt Berlin steht eine Uhren-Revolution bevor. Jedes Haus bekommt eine elektromagnetische Hausuhr, und für 4 Thaler jährlich sorgt eine Gesellschaft dafür, daß die Uhr beständig ganz genau mit allen Stadt- und Postuhren geht.

Altenburg. In dem hiesigen Nachrichtenblatt vom 1. April liest man: Mehrere junge Juristen, in den vorgerückten zwanziger Jahren, die in Folge gedrückter Familienverhältnisse die Hoffnung aufgegeben, ihre angefangene Karriere mit Glück fortzusetzen, beabsichtigen durch Erlernung einer Profession oder in anständigen Dienstverhältnissen ihren Lebensunterhalt zu suchen. Wer ihnen hierzu menschenfreundlich die Hand bieten will, wird gebeten, seine Adresse mit der Chiffre Hunger thut weh anzudeuten.

Als neulich bei einem um diese Jahreszeit ungewöhnlichen Gewitter der Blitz in den Kirchturm zu Hortenstein gefahren war, wurde Tags darauf ein Schulknabe von dem Lehrer gefragt: Kannst du mir wohl sagen, woher die Gewitter eigentlich kommen, worauf derselbe antwortete: Die Gewitter — die Gewitter — kommen aus meiner Großmutter ihren Knochen. — Was — was? entgegnete der Lehrer ganz erstaunt — aus den Knochen deiner Großmutter? — Ja wohl, antwortete der Knabe mit vieler Zuversicht, ganz gewiß! Denn wenn ein Gewitter gewesen ist, sagt sie allemal: das hat mir schon drei Tage in allen Knochen gelegen.

Ökonomische Berichte. In Sachsen ist der Stand der Saaten im Allgemeinen kein ungünstiger, nur in feuchten und nassen Gegenden hat der Regen, so wie Schnecken- und Mäusefraß ganze Flächen zerstört. Rüben sieht besser als der Raps. Das Futter steht gut, die Obstbäume sind mit Blüten überladen. Die feinen Wollen haben eine Preisverminderung bis zu 10 Thaler per Centner erlitten. — In Niederrungarn ist schon Alles so weit vorgerückt, daß der Roggen schon in voller Blüte steht und daß man im Anfang Juni auf die Erndte rechnet. Der Weinstock zeigte eine Fülle von Blüten, wie man sich einer solchen kaum erinnern kann. — Auch an der Weichsel stehen die Erndteaussichten in diesem Jahr ausnehmend gut. Weizen, Roggen und Delsaaten sind um vier Wochen weiter vorgerückt als sonst und das Kern- und Steinobst steht schon in prächtiger Blütenfülle.

Der Kaiser von Oesterreich leidet seit einiger Zeit an deutlichen Symptomen einer Auszehrung, die bei dem schnellen Wachsthum des Jünglings und seiner angestrengten Lebensweise nicht eben zum Verwundern wäre; die Leibärzte haben deshalb Seiner Majestät dringend Mäßigkeit in allen Genüssen und namentlich Enthaltung von starken Nitten anempfohlen, da sein zarter, noch in der Entwicklung begriffener Organismus derlei Leistungen noch nicht vertragen kann, die der erstarrten Natur des Mannes ohne Gefahr zugemutet werden dürfen.

Unter den Inseraten eines Wiener Blattes finden wir folgenden Heirathsantrag: Zwei k. k. Staatsbeamte und ein achtbarer Kaufmann (also Drei) wünschen sich mit einem gutgebildeten Mädchen zu verehelichen.

Ein Ungar, Namens Mediaschi, welcher sich bei der ungarischen Insurrektion stark kompromittirt hatte, trat in Konstantinopel zum Islam über. Vor ein paar Tagen kam er in das österreichische Gesandtschaftshotel, um die freie Ueberfahrt nach Hause anzusuchen, und äußerte

dabei eine so gränzenlose Furcht, in die Hände der Türken zu fallen, daß man, seine ungeheure Aufregung bloß der übertriebenen Furcht zuschreibend, um ihn nicht zum Aeußersten zu treiben, ihm erlaubte, im Hotel selbst auf dem Sopha eines Zimmers in der Portiersloge die Nacht zuzubringen. Als man am Morgen, über seinen langen Schlaf verwundert, in das Zimmer trat, fand man ihn verstümmelt (er hatte sich entmannt und an einem Vorderarm die Adern zu durchschneiden versucht) in seinem Blute liegen. Glücklicherweise hatte sich die Blutung von selbst gestillt und so hofft man seine physische Herstellung. Sein Verstand ist aber gänzlich zerrütet. Er leugnet durchaus nicht, die Verblümmelung, um sich zu tödten, an sich selbst vorgenommen zu haben, und gibt als Grund, warum er das österreichische Gesandtschaftshotel dazu gewählt habe, daß er vollkommen sicher seyn wollte, daß sein Leichnam nicht in die Hände der Türken falle. Weiteren Nachforschungen zu Folge war er vom Islam kurz vorher zum Christenthum zurückgekehrt, galt aber bei den Geistlichen, welche ihn kannten, als geisteskrank in Folge religiöser Skrupel.

Auf den Banus von Croatien, Baron Jellachich, ist ein Mordversuch gemacht worden, welcher jedoch mißlang.

Ein Schreiben aus dem Verbannungsort der ungarischen Flüchtlinge meldet, daß Kossuths Gemahlin sammt dem ihr Hülfe leistenden Offizier durch scheu gewordene Pferde umgeworfen wurden, wodurch sie mehrere starke Quetschungen erlitten. Frau Wagner, welche die Kinder der Kossuths nach Schumla gebracht hat, ist dort gestorben.

Zürich, den 1. Mai. Gestern wurden zwei Flüchtlinge beerdigt, von welchen der Eine, ein junger deutscher Student, hauptsächlich in Folge langen Darbens erkrankt und gestorben ist. Derselbe hatte nämlich während eines Jahres beinahe nur von Brod und Aepfeln gelebt, weil er zu viel Ehrgefühl besaß, um zu betteln um Unterstüzung. Löwe sprach ergreifende Worte am Grabe der beiden Hingeshiedenen, welche jetzt in fremder Erde ruhn.

Tessin. In der Prella, unweit Mendrisio, hat ein Blitzstrahl, der in ein Haus einschlug, wo sich mehrere Personen in einem Zimmer befanden, ein junges, schwangeres Weib erschlagen. Die übrigen Anwesenden wurden von der ungeheuern Gewalt des Strahles zu Boden geworfen, erlitten aber, mit Ausnahme einer Frau, die eine Beingeschwulst davon trug, keinen Schaden.

Ein Deutscher, Strauß mit Namen, hat eine eigenthümliche glückliche Spekulation gemacht. Er befand sich in der Schweiz, wo eben Kirchengeralde aus Klöstern zc. nach dem Metallwerthe öffentlich verkauft wurden. Er bot zehn Prozent darüber, erhielt Alles, brachte seine Schätze nach Paris und kündigte nun mit der gehörigen Ausschmückung in allen Journalen eine Auktion der geweihten Gegenstände an. Das erregte bei der Geistlichkeit Aergerniß und sie ließ ihn Anerbietungen machen. Strauß forderte eine ungeheuerere Summe und begnügte sich dann gern mit der Hälfte. Diese hat er erhalten und die Gegenstände sind unter die verschiedenen Kirchen in Paris vertheilt worden.

Paris, den 4. Mai. Heute, am Jahrestage der Verkündigung der französischen Republik zeigte sich eine große Menschenmenge in den belebtesten Straßen der

Hauptstadt, trotz des unfreundlichen Regenwetters. Es herrschte jedoch vollkommene Ruhe; kein Ereigniß störte die Feier und den Anblick der prächtigen Dekorationen.

London, den 1. Mar. Unter einem ungeheuren Zudrang von Menschen und unter dem Donner der Kanonen und den Fanfaren der Trompeten eröffnete die Königin heute die Ausstellung. In dem Zuge zur Besichtigung der aufgestellten Gegenstände befanden sich auch sämtliche Mitglieder der Kommission und unter diesen von württembergischer Seite Herr K. Brandt. Man kann sich von dem Zusammenflusse von Menschen einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß in der ohnehin schon übermäßig bevölkerten Stadt am Dienstag allein 50,000 Fremde eingetroffen sind.

Ein komischer Vorfall, welcher sehr leicht zu ernstlichen Auftritten hätte führen können, wird aus Gloucester berichtet. Auf mehreren griechischen Schiffen, welche daselbst vor Anker liegen, wurden am Charfreitag Exekutionen vorgenommen und im Angesicht der Einwohner einige Menschen an den Mastbäumen aufgehängt. Diese summarische Justizpflege verursachte einen Auslauf von Tausenden am Ufer, welche stürmisch das Einschreiten der Polizei forderten. Doch klärte sich Alles nach kurzer Zeit auf. Die Geheften waren Strohpuppen, welche zur Berewigung der Erinnerung an Judas Ischariot jährlich am Charfreitag von den griechischen Matrosen aufgehängt werden.

Ihrer Majestät der Königin Victoria Pfeife ist die größte in der Welt und kostbarere Dinge als Tabak werden drin verbrannt. Die Pfeife ist nämlich ein ungeheurer Ofen in London, in dem alle von den Zollbeamten weggenommenen Waaren oder solche, die nicht an den Mann zu bringen oder verdorben sind, verbrannt werden. Die olympischen Götter, wenn sie noch lebten, hätten sich neulich des Brodems von 600 nicht verzollten Hammelskeulen freuen können und Damen weinen mögen, daß 13,000 Paar französische Handschuhe verbrannt wurden. Uhren sogar, die betrügerisch für goldene eingeführt worden waren, wurden zerstampft und dann in der Pfeife der Königin verbrannt.

Ein Schotte nahm von seiner jungen Braut Abschied, um sein Glück in Ostindien zu versuchen, und lange Zeit verging, ehe er es für gerathen hielt, dieselbe nachkommen zu lassen und zu heirathen. Als ein ächter Nordbrutte blieb er jedoch seiner Verlobten treu, und bewahrte ihr Bild in seinem Herzen. Mit seiner Beförderung wollte es zwar nicht rasch gehen; es ging aber desto sicherer: er wurde in lan en Zwischenräumen Kapitän und endlich Major. Freilich hatte der gute Mann, als er den letzten Grad erreichte, die goldene Mitte des Lebens bereits überschritten. An die allmähliche Abnahme seines jugendlichen Lebens gewöhnt, vergaß er, daß die Schlingen der Zeit auch seine Jugendgeliebte berührt haben könnten, und erwartete, in ihr noch ganz dasselbe Wesen zu finden, das ihn einst begeisterte. Auf seine Aufforderung kam dieselbe endlich nach, begleitet von einer Nichte, die gerade so aussah, wie ihre Tante vor Zeiten ausgesehen hatte. Der Offizier eilte an Bord des Schiffes und erkannte sogleich das blühende Mädchen wieder, das so lebendig in seinem Gedächtnisse geblieben war. O meine theure, meine einzige Marie! Mit diesem Ausrufe drückte er sie brünstig an sein Herz. Halt, rief plötzlich eine gealterte Dame,

die daneben stand; diese ist nicht Eure Marie, ich bin Eure Marie und wahrhaftig noch jung genug für so ein graubärtiges, altes Gesicht! Der Major hatte sich wirklich vergriffen und mußte nun, gerne oder ungerne, die ächte Marie zur Frau Majorin machen.

Aus Lissabon ist die Nachricht angelangt, daß das Ministerium Cabral seine Entlassung genommen hat.

In Turin treibt der Spietrasel sein Wesen und vergiftet und zerstört so manches Familienglück. So verlor ein junger Ingenieur, Viola, eine bedeutende Summe und bekam, als er nach Hause kam, eine scharfe Gardinenpredigt von seiner Frau. Der Mann außer sich vor Zorn und Beschämung ergreift ein Terzerol und schießt die Frau, die in Wochen lag, todt. Der Mörder entflieht, rennt rasend durch die Straßen und stürzt sich in den Po. In den Fluthen erwacht die Liebe zum Leben, er gewinnt das Ufer und überliefert sich dem Arm der Gerechtigkeit.

Eine alte Bauernregel sagt: So lange die Frösche vor Walpurgis spreien, so lange werden sie nachher schweigen. Schon scheint der Anfang der veränderten, ungünstigen Witterung zu beginnen, denn der böse alte Bekannte, der Höhenrauch, stellt sich wieder ein. Die Berge sind mit Höhenrauch überzogen und der austrocknende, kalte Ostwind streicht schon über die Fluren und droht die harte Ruf über die Sommerflur zu ziehn, unter welcher der Saame verdummern muß. Die Bestellung der Frühlingsfaat ist überhaupt dieses Frühjahr außerordentlich anstrengend für Menschen und Vieh. Dieses und die häufig von den Feldarbeiten abhaltende Witterung haben einen großen Aufenthalt verursacht, so daß die Bestellung des Feldes ungewöhnlich weit zurück ist. Winterbau und Wiesen sind von dem bisherigen Wachsweather so begünstigt, daß sie in üppiger grüner Pracht dastehen. Auch der Rübsen beginnt schon zu blühen. — Die Baume sind mit Blüthenknospen übersät wie 1847 und würden bei günstiger Witterung eine herrliche Blüthen- und Fruchtpracht gewähren. Gott schenke uns nur gedeßliche Witterung, so werden die sorglichen Aussichten sich wieder wenden.

Leute, die sich gern über das unerfreuliche, irdische Treiben in Berlin erheben, steigen fleißig mit dem Lustschiffer Corwell in die Wolken und sehen Berlin aus der Vogelperspektive. Herr Corwell wollte auch auf einem eingeschnürten Pferde in die Luft reiten, der Thierquälerverein hat aber öffentlichen Protest eingelegt.

Eine Frau, deren Mann kürzlich nach Amerika gereist war, schrieb an diesen einen sehnsüchtigen Brief, in welchem unter anderem die Stelle vorkam: Du fehlst mir überall; o wärest Du schon wieder hier! und so oft ich Abends und Morgens ins Zimmer trete und dort Deinen Schlafrock hängen sehe, wünsch ich, Du hingest da u. s. w.

**Der ökonomische Werth der Sonnenblume**  
wird noch gar nicht hinlänglich erkannt. Der Saame ist ein treffliches Futter für's Federvieh, das sehr fett davon wird, und das Eierlegen der Hühner sehr befördert. Wenn man die Pflanze in großer Menge anbaut, kann man den Saamen auch als Futter für die Schaafe, Schweine &c., auch zu einem trefflichen Oele brauchen, das in der Haushaltung vielen Nutzen gewährt, anwenden. Die getrockneten Blätter sind ein gutes Viehfutter, die Stengel lassen sich zur Feuerung gebrauchen und liefern viel Alkali. Die Bienen lieben ihre Blüthe sehr.